

Die Karl-Marx-Universität hat die Aufgabe, für den gesamten Bereich des Hoch- und Fachschulwesens der DDR das Zentrum für die Aus- und Weiterbildung von Diplomlehrern für Marxismus-Leninismus in den Richtungen marxistisch-leninistische Philosophie, marxistisch-leninistische Politische Ökonomie, wissenschaftlicher Sozialismus und Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung aufzubauen. Die Diplomlehrer für Marxismus-Leninismus müssen fähig sein, die Weltanschauung der revolutionären Arbeiterklasse schöpferisch zu vermitteln und politisch-ideologische Führungsfunktionen im Staatsapparat und in gesellschaftlichen Organisationen auszuüben.

Auf Grund ihrer zentralen Stellung im System der Gesellschaftswissenschaften kommt der Sektion Marxistisch-leninistische Philosophie/Wissenschaftlicher Sozialismus eine besondere Bedeutung an der Karl-Marx-Universität zu. Sie ist zu einer Modellsektion zu entwickeln, in der ein Beispiel für die komplexe Lösung der Aufgaben in Forschung sowie Aus- und Weiterbildung geschaffen wird.

Unter Federführung der Sektion Marxistisch-leninistische Philosophie/Wissenschaftlicher Sozialismus ist ein auf vier Jahre basierender einheitlicher Ausbildungsplan für alle Diplomlehrer für Marxismus-Leninismus zu erarbeiten und ab Herbst 1969 einzuführen. Es ist zu gewährleisten, daß

- der Marxismus-Leninismus als geschlossenes System, als Einheit von Theorie und Praxis und entsprechend dem neuesten Erkenntnisstand als streitbare Wissenschaft vermittelt wird; dabei sind besonders die Werke von Marx, Engels und Lenin und die Beschlüsse und Dokumente der SED zu studieren sowie die Erfahrungen der KPdSU, die Ergebnisse der Sowjetwissenschaft auszuwerten;
- das wissenschaftlich-produktive Studium und die Praxisverbindung dazu beitragen, schöpferisches Denken und sozialistische Verhaltensweisen zu entwickeln; das schließt die Einheit, Aneignung und Anwendung des Marxismus-Leninismus ein und erfordert moderne Lehr- und Studienmethoden.

Weil alle an einem Strang zogen, entstand ein Qualitätserzeugnis

Über das neue Modell der Erziehung und Ausbildung von ML-Lehrern

Die oben zitierten Aufgaben stehen im Programm der Karl-Marx-Universität, das auf dem 3. Konzil der Universität am 17. Februar dieses Jahres angenommen wurde. UZ informierte sich in einem ausführlichen Gespräch mit Genossen Dr. Kurt Schneider, stellvertretender Sektionsdirektor für Erziehung, Aus- und Weiterbildung, und Parteisekretär Dr. Helmut Seidel von der Sektion Philosophie/Wissenschaftlicher Sozialismus über die Arbeit und ihre Ergebnisse am Ausbildungsmodell für Lehrer des Marxismus-Leninismus.

Nach monatelanger anstrengter Arbeit, in deren Verlauf sich die Mitglieder der beteiligten Sektionen Philosophie/WS, Politische Ökonomie/MLO, Geschichte, Pädagogik/Psychologie, Marxismus-Leninismus und des Franz-Mehring-Instituts zu echter sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zusammenschlossen, wurde zu Beginn des Studienjahres ein wissenschaftliches Modell für die ML-Lehrer-Ausbildung fertiggestellt. Unsere Gesprächspartner betonen, daß die Periode der Erarbeitung dieses außerordentlich notwendigen Modells in vielfältiger Hinsicht sehr fruchtbar und vorwiegend war.

Konstruktive intersektionelle Gemeinschaftsarbeit

Die Feststellung bezieht sich einmal auf die konstruktive intersektionelle Gemeinschaftsarbeit als Grundlage eines ausgewogenen und von allen Seiten durchdachten Ausbildungsmodells. Zum zweiten sind die Kollektive der einzelnen Sektionen an dieser Schwerpunktaufgabe der 3. Hochschulreform bedeutend gewachsen. Verantwortungsgefühl und schöpferische Initiative bewiesen zahlreiche Wissenschaftler und Studenten durch ihre Mitarbeit. Parteiorganisation, staatliche Leitung, FDJ und Gewerkschaft zogen und zogen besonders auch jetzt in der Phase der Verwirklichung an einem Strang. Kluge Aufgaben und Einsatz der Kräfte klug aufeinander ab. Gerade in der vor Monaten noch zersplitterten, keineswegs einheitlich vorangehenden Sektion Philosophie/WS hat die Ausarbeitung des Modells in hohem Maße zum Zusammenwachsen zur Überwindung von Grenzen und Vorurteilen beigetragen.

Schon diese wenigen Andeutungen zeugen davon, daß die Lösung wichtiger und

oft recht komplizierter Aufgaben der 3. Hochschulreform echte Bewährungssituationen darstellen, daß dort große Potenzen freigelegt werden, entscheidende Schritte zur neuen Qualität in der Parteiarbeit, der Führungs- und Leitungstätigkeit, der FDJ-Arbeit und intersektionellen Gemeinschaftsarbeit großer Kollektive liegen werden.

Mit der Erarbeitung des Modells für die Ausbildung und Erziehung von ML-Lehrern wurde eine Voraussetzung für die Erfüllung des Politbürobeschlusses über die weitere Entwicklung der marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften geschaffen, in dem es heißt: „Der Perspektivplan 1971-75, mit dem ein neuer Abschnitt in unserer Wirtschafts- und Wissenschaftspolitik beginnt, erfordert von den Gesellschaftswissenschaften in Forschung, Ausbildung und Erziehung einen notwendigen Vorlauf zu sichern“. Die Genossen sind sich einig darüber, daß die erfolgreiche Erarbeitung des Ausbildungsmodells Maßstäbe setzt für die weitere Arbeit der Sektion.

Modell entspricht Systemcharakter des Marxismus-Leninismus

Bisher wurden die ML-Lehrerstudenten der vier Gebiete Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Politische Ökonomie, marxistisch-leninistische Philosophie und wissenschaftlicher Sozialismus zwar theoretisch mit allen vier Disziplinen des Marxismus-Leninismus vertraut gemacht, in der Praxis sah es aber so aus, daß alle Teilgebiete isoliert – demzufolge vieles doppelt, manches gar nicht – und oft über-spezialisiert in der eigenen Disziplin des jeweiligen Bereiches gelehrt wurden. Kurz gesagt, die notwendige Einheit des Gesamtsystems des Marxismus-Leninismus war nicht in der unserer fortgeschrittenen Entwicklung adäquaten Weise gewahrt. Des Weiteren wurde bisher nicht eindeutig auf die Ausbildung von ML-Lehrern als Propagandisten des Marxismus-Leninismus orientiert, wie es in den neuesten Dokumenten der Partei gefordert wird.

Im vorliegenden Modell sind diese beiden grundlegenden Punkte eindeutig entsprechend den Beschlüssen unserer Partei und der prognostischen Entwicklung konzipiert. So ist im Absolventenbild ganz klar ausgesprochen, daß Studenten aller vier Disziplinen als Lehrer, als Propagandisten des ML abschließen. Dank der engen

Gemeinschaftsarbeit aller auszubildenden Sektionen garantiert das neue Modell das Studium des ML als System. Sämtliche Lehrveranstaltungen, das Selbststudium, die Praktika usw. sind aufeinander abgestimmt, das Studium ist rationell, weil es keinerlei unnütze Doppelarbeit gibt, weil sämtliche wichtige Werke der Klassiker und die Dokumente der Partei umfassend und tiefgründig studiert werden. Die gesamte Ausbildung ist vom 1. bis zum letzten Tag aufeinander abgestimmt, für jedes einzelne Fach wurde ausgewiesen, was, in welcher Zeit und mit welcher Zielstellung zu studieren ist.

Selbstverständlich sind die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse der Partei und der einzelnen Fachdisziplinen berücksichtigt, so z. B. die Ergebnisse der Konferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien, so beginnt die ökonomische Ausbildung mit der Politischen Ökonomie des Sozialismus u. a.

Nebenbei bemerkt, bringt die Verkürzung der Studienzeit auf vier Jahre bei wesentlich erhöhtem Ausbildungsanliegen in der Sektion Philosophie/WS einen jährlichen volkswirtschaftlichen Nutzen von einer halben Million Mark. Diese Frage steht sicher nicht an erster Stelle, weist jedoch auf Möglichkeiten der Universität zur ökonomischen Stärkung der DDR hin.

Neue Lehrveranstaltungen und Praktika

Auf einige inhaltliche Schwerpunkte und neue Ausbildungselemente des Modells wollen wir kurz hinweisen. Bisher auf keinem Programm standen sieben völlig neu konzipierte Lehrveranstaltungen. So wird den neu an die Universität kommenden Studenten in den ersten fünf Monaten eine „Einführung in den Marxismus-Leninismus“ gegeben, mit dem Ziel, den Studenten eine Gesamtvorstellung von Wesen, System und Funktion des Marxismus zu vermitteln. Wichtigster Akzent dieser in Vorlesung und Seminar aufgeteilten Lehrveranstaltung liegt auf der Vermittlung des in sich geschlossenen Systems des Marxismus-Leninismus, damit bei den Studenten die Grundüberzeugung festfand, daß der Kampf um die Einheit und Geschlossenheit des Marxismus-Leninismus zu führen ist. Sie soll dem gründlichen Verständnis und der Einordnung der vier Bestandteile des Marxismus-Leninismus dienen.

Geht die Uhr richtig?



In unserer Ausgabe 36 wiesen wir in der Untersuchung zum Studienjahresbeginn hin, daß an einigen Sektionen und Bereichen die Uhr zu Beginn des Studienjahres noch nicht richtig ging. Heute veröffentlichen wir zwei der Antworten, die wir zu dieser Untersuchung erhielten. Die staatliche Leitung der Sektion Chemie und die FDJ-Leitung des Bereiches Medizin hat die Lehrer für das nächste Studienjahr gezogen und wird es so vorbereiten, daß nicht gleich wieder zu Beginn wertvolle Zeit verschwendet wird.

Aber unsere Aktion „Geht die Uhr richtig?“ ist keine einmalige Untersuchung zum Studienjahresbeginn. Deshalb berichteten uns Prof. Meisel und Dr. Klaus Scheuch darüber, wie im laufenden Studienjahr, an jedem Tag, in jeder Woche, die Zeit effektiv genutzt werden kann. Die staatliche Leitung und die gesellschaftlichen Organisationen tragen hier eine gemeinsame Verantwortung, der sie nur in enger Zusammenarbeit gerecht werden können.

Neu eingeführt wurde für die nicht-historischen Bereiche das wöchentliche Seminar im 2. Abschnitt des 1. Studienjahres „Grundprobleme der Geschichte der KPdSU und der internationalen Arbeiterbewegung“, die Lehrveranstaltung „Die Lehre von der marxistisch-leninistischen Partei“ (über ein Jahr im Fachstudium der Lehrer für Wissenschaftlichen Sozialismus), „Grundfragen der sozialistischen Militärpolitik“ (2. Abschnitt des 1. Studienjahres), „Probleme der Kulturpolitik der SED“ (1. Abschnitt des 4. Studienjahres), „Aktuelle Probleme der Klassenauseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus“ (2. Abschnitt des 4. Studienjahres) und „Marxistisch-leninistische Organisationswissenschaft“ (Politikökonomie im gesamten Grundstudium, alle anderen Einführungen des 2. Abschnitts, 2. Studienjahr). Sie alle tragen den wachsenden politisch-ideologischen, wissenschaftlichen und geistig-kulturellen Anforderungen an künftige Propagandisten Rechnung.

Wesentlich umgestaltet sind auch die Praktika. Beibehalten wurde die bereits bewährte Form der propagandistischen Tätigkeit als Zirkelleiter im FDJ-Schuljahr an anderen Sektionen unserer Universität bzw. in Großbetrieben. Sie wird gemeinsam von der Sektion und FDJ geleitet, Ausarbeitung und Auswertung der Schulungsmaterialien werden in das wissenschaftlich-produktive Studium einbezogen und von Wissenschaftlern betreut. Zehn Studenten höherer Studienjahre können sich zugleich als Hilfsassistenten bei der Vorbereitung des FDJ-Schuljahres bewähren. Bereits die Studenten des 1. Studienjahres werden als Zirkelleiter eingesetzt.

Für die Studenten des 2. Studienjahres ist ein einjähriges politisch-ideologisches Leitungspraktikum vorgesehen, das Studenten des wissenschaftlichen Sozialismus erstmals in diesem Jahr durchführen, ein Teil an Sektionen der Universität, ein anderer im Großbetrieb. Die Studenten werden über insgesamt ein Jahr jede Woche praktische politisch-ideologische Arbeit leisten, dabei bestimmte von der Sektion gestellte Forschungsaufgaben mit lösen.

Im dritten Studienjahr werden die Studenten unter Führung erfahrener Mentoren der Sektion ML als Hilfsassistenten eingesetzt. Den besten Studenten winkt die Möglichkeit, am Ende des 3. Studienjahres die Prüfung abzulegen und mit Beginn des 4. Studienjahres ein Forschungstudium aufzunehmen.

Im 4. Studienjahr arbeiten alle anderen Studenten im Berufspraktikum zehn bis zwölf Wochen unter Leitung der jeweiligen Fachsektion. Für die Zeit des Praktikums sind die Studenten vollverantwortliche Mitarbeiter von Erziehungs- und Ausbildungsprozessen im ML-Grundlagenstudium an den Sektionen unserer Universität oder anderer Hoch- und Fachschulen in Leipzig.

Das System steigender praktischer Anforderungen ist zugleich wesentliches Ele-

ment des wissenschaftlich-produktiven Studiums.

Außerordentlicher Wert wurde im Modell auf die enge Verbindung zur Sowjetwissenschaft gelegt. Folgendes ist dazu im Modell formuliert:

Vom ersten Studienjahr an wird in allen Lehrveranstaltungen die Aneignung der neuesten Ergebnisse der Sowjetwissenschaft gewährleistet. Der Lehrkörper wertet in Vorlesungen und Seminaren systematisch die sowjetische Fachliteratur aus. In enger Zusammenarbeit mit der Abteilung Sprachunterricht werden die Studenten an das Studium geeigneter Fachtexte herangeführt, die unmittelbar zur Erreichung des Bildungs- und Erziehungszieles beitragen. Über den Studentenaustausch mit den Partneruniversitäten sind die direkten Kontakte mit der Sowjetwissenschaft zu intensivieren und zielgerichtet für das wissenschaftlich-produktive Studium nutzbar zu machen.

Eine Verschnaufpause gibt es nicht

Diese wenigen Beispiele sollen als Beweis der hohen Qualität des fertiggestellten Modells genügen, wobei betont werden soll, daß es sich dabei um kein starres Schema handelt, sondern neue Erkenntnisse, Verbesserungen, Erweiterungen ständig aufgenommen werden können. Vieles muß erst einmal als etwas gänzlich Neues in der Praxis versucht werden. Dennoch darf gesagt werden, daß auf wissenschaftlicher Grundlage ein vielversprechendes Erziehungs- und Ausbildungsmodell erarbeitet wurde.

Jetzt geht es darum, den reichen theoretischen Inhalt in die Praxis umzusetzen. Die Genossen Dr. Schneider und Dr. Seidel konnten berichten, daß die Arbeit in der Sektion Philosophie/WS im neuen Studienjahr mit großem Eifer von Wissenschaftlern und Studenten begonnen wurde. Die Einführung des Modells verlangt eine noch höhere Verantwortung der Parteileitung, der staatlichen, FDJ- und Gewerkschaftsleitung sowie aller einzelnen Studenten und Wissenschaftler. Ein neues Verhältnis zwischen Studenten und Wissenschaftlern wird sich herausbilden, die Eigenverantwortung der Studenten wächst erheblich, denn ein Studium ohne Zwischenprüfung (dafür ständige Leistungskontrollen), für intensives Selbststudium freizuhaltende Tage u. a. erfordern große Selbstdisziplin.

Die Genossen betonen, daß jetzt in allen FDJ- und Gewerkschaftsgruppen über die Anforderungen, die die Verwirklichung des Modells stellen, diskutiert werden muß. Der progressive Drang nach vorn, wie er bei der Erarbeitung zutage trat, soll beibehalten und verstärkt werden. Das in den ersten Wochen dieses Studienjahres mit Erfolg praktizierte, gemeinsame Vorgehen von Partei, FDJ und staatlicher Leitung wird zum Prinzip der weiteren Arbeit erhoben.

G. V.

UZ untersucht

UZ untersucht

Studienjahresbeginn ausgewertet

In der Sektion Chemie wurde der Anlauf des Studienjahres in einer Lehrkollektivleitersitzung ausgewertet. Sie diente dazu, die Erfahrungen, die in diesem Jahr mit dem im großen und ganzen sehr erfolgreich begonnenen Studienjahr gesammelt wurden, und gleichzeitig Schlussfolgerungen zu ziehen, wie zu Beginn des nächsten Studienjahres Fehler vermieden werden können, die am Tage des Studienbeginnes noch auftreten.

So hatte der Mitarbeiter unserer Zeitung, der am 22. September in Sachen „Geht die Uhr richtig?“ unterwegs war, in der Sektion Chemie kurz vor Mittag die Studenten des 1. Studienjahres nicht in ihrem Praktikumsraum angetroffen.

Das Praktikum hat erst – wie wir von Professor Meisel, dem Stellvertretenden Direktor der Sektion für Erziehung und Ausbildung, erfahren – um 18 Uhr begonnen, da das verantwortliche Mitglied des Erzieherkollektivs annahm, daß nach altem Brauch der Studenten aussergewöhnlich sei. Für die Lehrassistenten des 3. Studienjahres der Sektion begann das Studienjahr mit Prüfungen. Infolge schlechter Information fand die Prüfung nicht wie geplant am 22., sondern erst am 23. Septem-

ber statt. Die staatliche Leitung zog daraus die Schlussfolgerungen, daß für den Beginn des Studienjahres 1970/71 bereits am letzten Studientag des alten Studienjahres sämtliche Studienpläne – einschließlich der Raumverteilung – den Studenten mitgeteilt werden.

Alle anderen Lehrveranstaltungen begannen an der Sektion Chemie pünktlich mit der geplanten Effektivität. Besonders hervorzuheben ist der ausgezeichnete Studienanlauf im ersten Studienjahr, der auf Grund der vollen Ausschöpfung der Vorbereitungswoche möglich war. In allen Studienjahren werden an der Sektion Chemie auch an Sonntagen Lehrveranstaltungen gehalten, um eine volle Ausnutzung der Raumkapazität zu erreichen und an den sechs Wochentagen keine Zeit zu verschenden.

Das 4. Studienjahr hatte am vergangenen Sonntag eine Studienjahresvollversammlung. Im Grunde genommen ging es hier auch um das Thema Effektivität der Zeit. Ein großer Teil der Studenten – natürlich die mit den besten Leistungen – wird das Studium nach viereinhalb Jahren beenden. Die Verträge dazu wurden am Sonntag abgeschlossen. Die UZ wird darüber noch ausführlich berichten.

FDJ hat Verantwortung

Der Bereich Medizin wurde in unserer Untersuchung zum Studienjahresbeginn deshalb kritisiert, weil die Vorlesungen von den Studenten am ersten Tag sehr schlecht besucht waren. Wir sprachen darüber mit dem Sekretär der FDJ-Leitung des Bereiches, Dr. Klaus Scheuch.

Ein großer Teil der Studenten hatte sich an diesem Tag die „Freiheit“ genommen, den ersten Tag im Studienjahr zur Anreise und zu organisatorischen Dingen zu nutzen. Begünstigt wurde das noch dadurch, daß erst wenige Tage vor Studienbeginn der Stundenplan von seiten der staatlichen Leitung fertig gemacht wurde.

Die FDJ-Leitung des Bereiches Medizin fühlt sich mit dafür verantwortlich, daß jeder Student große Studiendisziplin übt und wird in dieser Hinsicht einwirken. Unter Studiendisziplin ist aber nicht allein die bloße Teilnahme an allen Lehrveranstaltungen zu verstehen. Optimal die Zeit auszunutzen bedeutet, daß alle Studenten in den Lehrveranstaltungen ihr Bestes geben und zu Höchstleistungen kommen.

Das gilt auch für die Lehrkräfte, die gemeinsam mit den FDJ-Studenten die Voraussetzungen dafür schaffen müssen.

Dr. Klaus Scheuch sagte uns noch einige Gedanken zum Thema „Geht die Uhr richtig?“

So müsse in diesem Studienjahr im Bereich Medizin unbedingt auf die Einhaltung des 40-Wochen-Studienjahres geachtet werden, keine Vorlesungsreihe darf vorzeitig beendet werden.

Die volle Auslastung der Sechsstunden-Woche sollte in allen Studienjahren gewährleistet werden, dazu gehört ebenfalls die Beseitigung der Springstunden.

Von seiten der staatlichen Leitung muß von vornherein Zeit für die gesellschaftliche Tätigkeit der Studenten eingeplant werden.

Die Forderungen, die an den sozialistischen Absolventen gestellt werden, können nur durch eine systematische gesellschaftliche Arbeit und Erziehung durch die staatliche Leitung in enger Zusammenarbeit mit den gesellschaftlichen Organisationen erfüllt werden. Deshalb wird die FDJ-Leitung des Bereiches Medizin in Zukunft streng darauf achten, daß durch gesellschaftliche Veranstaltungen keine Lehrveranstaltungen ausfallen. Sie erwartet aber auch von der staatlichen Leitung, daß der Mittwoch-Nachmittag für gesellschaftliche Arbeiten frei bleibt.

UZ 39-40/69, Seite 7